QK 311. 5 v. Polentz V. 354

Eine so wohl in- als nach ihrem Tode herrlich gecrönte Fräulein
Würde
Bey gehaltener Parentation an dem Begräbniß-Tage
Den 24. Martii 1737. ware eben Dominica Oculi
Der mit Hoch-Adlichen und dem Weiblichen Geschlechte wohlanständigen
Tugenden gar sonderlich ausgeziert gewesenen
Hochwohlgebohrnen Fräulein,
Fräulein

Sophia Augusta von Polentz,

Des Hochwohlgebohrnen Herrn,

Herrn Carl Gottlob von Polentz,

ehemahls auf Zolbitz ꝛc.
und der auch
Hochwohlgebohrnen Frauen,

Frauen Johannen Christianen,

geb. von Taubenheim ꝛc.

Hochgeliebten eintzigen Fräulein Tochter,

Nachdem Dieselbe am 22. Mart. vorher nach GOttes unerforschlichen Rath
und Willen allhier zu Roda Todes verblichen ware,
in höchster Gegenwart
des allhier residirenden Durchl. Hertzogs,

Herrn Christian Wilhelms ꝛc.

bey ansehnlicher und Volckreicher Versammlung in dasiger Gottes-Acker-Kir-
che zu St. Jacob vor Dero darinnen bereiteten Grabes-Stätte
vorgestellet von

M. Lucas Schumann,
Käyserl. gecrönten Poeten und der Zeit Ober-Pfarrer und Inspectore.

Rochlitz, gedruckt bey Johann Peter Langen.

Z d 3387
UNIVERSITÄTS- BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)
BIBLIOTHECA PONICKAVIANA

Durchlauchtigster Hertzog, Gnädigster Fürst und Herr!

EXCELLENTISSIME!

Hochwohlgebohrne und Gnädige!

Nach Stand und Würden beyderley Geschlechts

Hoch- und Wohl-Edle, Hoch- und Vielgeehrteste, Hoch- und Werthgeschätzte Anwesende!

NEhmen wir uns die Zeit iezuweilen nützliche Geschicht-Bücher durchzublättern, so finden wir bey unterschiedlichen Scribenten, wie schon bey dem grauen Alterthume diese löbliche Gewohnheit gewesen, daß sie die Särge ihrer Verstorbenen mit mancherley Zierrathen noch zu guterletzt beehret. Gienge jemand bey den alten Griechen und Römern denjenigen Weg, welchen kein leben-

diges Fleisch vermeiden kan, so ließen sie allemahl auf deßen Grabstädte etwas hauen, welches entweder die Wissenschafft, oder die Tugend des Verstorbenen andeutete. Als der beydes in der berühmten Dichter-Kunst, und auch in der beliebten Music wohlerfahrne Orpheus die allgemeine Schuld der Natur im Tode bezahlen muste, ließen ihm die Väter grauer Zeit auf sein Grabmahl eine Leyer setzen, und darzu das eintzige Wort schreiben:

Lusit Wenn Orpheus die gerühret,
Hat es Holtz und Stein gespühret.

Auf das Grab des weisen Platonis wurde ein Adler gebildet, weil dieser wie ein Adler, an Klug- und Weißheit hoch gestiegen war. Vor diesen wurden auch die Gräber der er Todten mit Myrrthen-Blättern und andern Kräntzen bestreuet, weil die Verstorbenen, als Victores humanarum Miseriarum anzusehen wären, die nunmehro alles Creutz und Wiederwärtigkeit, welches einem Menschen hier auf der Welt begegnen könne, überwunden hätten. Dieses verursachte sonder allen Zweiffel dem Kayser Adriano, daß er auf die Frage: Warum man denen Verstorbenen Kräntze aufzusetzen

und

und mitzugeben pflege? Die Antwort ertheilete: Es wären diese untrügliche Kennzeichen alles übern undenen Trübsaals und des glücklich zu Ende gebrachten Sieges. In solcher Absicht schriebe jener sinnreiche Kopff zu einer gemahlten Crone:

Victori debita; Wer überwunden, kriegt zum Lohne
Die vergnügte Sieges-Crone.

Wenn uns demnach, Durchl. Hertzog. Gnädigster Fürst und Herr, EXCELL. Hochwohlgebl. und Gnädige, auch allerseits nach Stand und Würden zu ehrende ꝛc. dieses so wohl löbliche, als auch sehr weise Vornehmē der Aeltern samt der heutigen Welt ins Gedächtniß könt, so finden wir nicht wenige Ursache uns nicht nur darein zu verlieben, sondern ihnen auch hierinn nachzuahmen. Und so unterstehen wir uns denn ohne eintziges Bedencken der mit Hoch-Adlichen u. dem Weiblichē Geschlechtewohl anständigē Tugenden garsonderlich ausgeziert gewe-

gewesenen Hochwohlgebohrnem Fräulein, Fräulein Sophia Augusta von Polentz, des Hochwohlgebohrnen Herrn, Herrn Carl Gottlob von Polentz, ehemahls auf Zolbitz ꝛc. und der Hochwohlgebohrnen Frauen, Frauen Johannen Christianen, gebohrnen von Taubenheim, aus dem Hochadlichen Hause Kolckau, vermählter von Polentz, Hoch- und Hertzlich geliebten eintzigen Fräulein Tochter früh-ach! allzufrühgebautes Grab mit etlichen Cräntzen zubehängen, und Dieselbe

Thema: Eine so wohl in- als nach Ihrem Tode herrlich gecrönte Fräulein

zu nennen. Sobald Dieselbe unterschiedene Vorbothen einer harten Kranckheit in Ihren Gliedern verspührete, so bald vergnügte Sie Sich in einer nie gnug zu bewundernden und gantz ausnehmenden ernsthafften Todes-Bereitung an der unvergleilichen Lebens-Crone, mit welcher Sie bey Ihrem nicht weit mehr zu seyn scheinenden seel. Tode von Ihrem Himmlischen

See-

Seelen-Bräutigam, Christo JEsu, um seiner zu Ihr tragenden Liebe willen in der himmlischen Herrligkeit der Kinder GOTTES gantz ohnfehlbar würde auf das herrlichste gezieret werden. Dero ungemeine Modestie, Wohlseel. Fräulein! welche Ihnen in Dero Leben gantz eigen ware, hält mich Dero Tugenden herauszustreichen zurücke; jedoch werde ich die Schrancken Ihrer Gottliebenden Demuth keinesweges überschreiten, wenn ich mit ungekränckter Wahrheit sage: Die Wohlseel. Fräulein von Polentz war hier in dieser mühseeligen Sterbligkeit mit gar sonderlich hellglantzenden Cronen gezieret. Die erste unter solchen ware die Crone der ungefärbten Gottesfurcht und wahren Frömmigkeit, darauf kunte mit Vergnügen gelesen werden: Coronaberis;

Wirst du so biß im Tod dein gantzes Leben führen,
So soll dich gantz gewiß { der Frommen Crone / die Himmels Crone } zieren.

Die wahre Gottesfurcht ist das allerbeste an einem Christen, denn sie ist, wie der weise Heyde Cicero schreibet: Regina omnium virtutum, eine Königin aller andern Tugenden; Sie ist Ornamentum mentis Chri-

Christianæ, der allerschönste Zierath eines Christlichen Gemüths. Und diese hatte unsere Wohlseelige Fräulein von Polentz schon bereits in Dero zarten Jugend mit den ersten Bluts-Tropffen aus Ihrer Hochwohlgebohrnen Gnädigen Frau Mamma frommen Brust gesogen, von welcher Sie am 13. Decembr. 1715. auf dem Ritter-Guth Zollwitz auf diese Welt gebracht wurde, deswegen schiene es auch, als ob das Hertze aller Tugenden, die wahre Gottesfurcht und Frömmigkeit in Ihrem Hoch-Adlichen Hertzen nicht nur wohnete, sondern Ihr eigen Hertze selbst wäre. Hiernechst ware Sie gar herrlich gezieret mit einer recht vortrefflichen Tugend-Crone, an welcher die allerkostbahrsten Edelgesteine und die unschätzbarsten Kleinodien schimmerten: Das kläreste und getüchneste Gold des wahren seeligmachenden Glaubens; Der Carfunckel ungefälschter Gottesfurcht und Frömmigkeit, der Saphier eines unermüdeten Gebeths, sammt inbrünstiger und reister

reinester Liebe zu GOtt und JEsu, auch deßen allein seeligmachende Worte, darinnen Sie überaus wohl erfahren war, und bey Ihrer Niederlage, auf Ihren Krancken- und Siech-Bette die rühmlichsten Proben gegen mich und alle, die um Sie gewesen, mit Verwunderung abgeleget. Bey Ihrer empfangenen Heil. Taufe, darinnen Sie Ihrem allertheuersten Heylande Christo JEsu in seine allerheiligsten Arme ware gelegt, und ihm zu gleich auf Zeit und Ewigkeit treulich anbefohlen worden, hatte Sie zu deren unvergeßlichen Erinnerung den schönen Nahmen Sophia Augusta empfangen. Von GOtt und deßen allein seeligmachenden Worte hatte Sie, als eine rechte Sophia eine unvergleichliche Wissenschafft und Erkänntniß, Sie wuste was Sie sich zu demselben zu versehen hätte. Und wie Ihr dieses alsbald bey zarter Kindheit ware beygebracht worden; also hatte Sie auch bey angewachsenen Jahren, als eine wahre Augusta, solche höchst nützliche Wissenschafft und Erkänntniß von Tage zu Tage zu vermehren vortrefflichen Fleiß

angewendet. Ferner der Diamant treu-beständigsten Gehorsams gegen die Hoch-Adlichen Eltern, noch ferner der Rubin der redlichsten Aufrichtigkeit gegen die Hoch-Adlichen Anverwandten; wie nicht weniger der Türckiß besonderer Huld und Wohlgewogenheit gegen den Nechsten. Bey diesen so kostbahren Prachte, welcher sich darauf befunde, stunde geschrieben: Honoraberis:

Vor dein so Tugendsames Leben
Will GOtt den Crantz der Ehren geben!

Ach aber solcher unvergleichlicher Schmuck soll nun leider! mit unserer so herrlich gecrönten Fräulein Sophien Augusten von Polentz dahin fallen und verscharret werden, indem die unfreundliche Todes Hand Sie nach einem so kurtzen Alter von 21. Jahren, 2. Monathen, 1. Woche und 2. Tagen nunmehro aus unsern Augen reißet, und Ihr schon das Tugend-volle Leben nach Dero am nechst verfloßenen 22. dieses Monaths erfolgten seel. Ende verkürtzet, da solches allererst recht angehen solte. Uber diesen höchstbedaur-

li-

lichen Verlust erblicken wir im Geiste die fast in Thränen zerfließenden **Hoch-Adlichen Eltern** in der grösten Bestürtzung und gantz ungemeiner Hertzens-Bangigkeit; Denn kömmt Ihnen der GOtt und Menschen wohlgefällige Tugend-Lauf Dero eintzigen **Hertzallerwerthesten Fräul. Tochter** in Ihren abgeängsteten Sinn, so ist es kein Wunder, wenn Ihnen Geist und Sinnen verschwinden. Und o was Seufftzen, was Erblaßen, was Aechtzen, was Händeringen entspinnet sich bey Ihnen! Der **Hochbetrübtesten Gnädigen Frau** Mama entsincken alle Gedancken, das Hertz erkaltet, die Augen erstarren, die Lippen erblaßen, und vermögen kaum mit unterbrochener Stimme noch diese Wehmuths-vollen Angst-Worte, die uns fast selbst mit zu Trauren und Mitleiden bewegen, aus dem innersten Grunde Ihres halberstorbenen Hertzens heraus zu stoßen: Liebwerthestes Kind! wohlgerathene Tochter! du recht vergnügtes Uberbleibsel aller meiner gehabten Kinder! Du Freude meines Hertzens! Du vertrauteste Seele! Du Zuflucht meiner noch übrigen Lebens Zeit! ich satzte dich zum

Stabe meiner mir von GOtt annoch angesetzten Lebens Jahre, du soltest meinen künfftigen Tagen ein Trost, meiner Schwachheit ein Beysprung, Pfleg- und Wartung seyn; Ich, ach ich! gedachte alsdenn Lust und Freude an Dir zu haben, wenn andere Ergötzligkeiten mir entstücken würden; Ich hoffte, Du soltest mir dermahleinst bey meinem Tode die Augen zudrücken sehen, so aber muß ich leider! erfahren, daß Dir solche in der Entfernung von mir zugedrücket worden! So macht der unerbittliche Tod durch meine Rechnung einen Strich, und verrücket mir durch seine grimmige Gewalt den Grund-Stein meiner Hoffnung vor der Zeit! ach zu früh! zu früh bricht mir deine Krafft unter meiner Hand! zu früh! ach zu früh verläßestu mich, und dich meine Hoffnung! Meine eintzige Freude und Belustigung wird zerstöhret! und alle gemachte Hoffnung in Wind zerstreuet! O meine Tochter! meine Tochter! in der besten Blüthe deiner Jahre mustu ein Opffer des unerbittlichen Todes werden! O du mein Hertze und mein Erbe! wolte doch GOtt ich müste vor dich sterben! Und wie gerecht sind doch alle Thränen, welche die Hochwohlgebl. Frau von Polentz derent-

rentwegen in der Ferne vergießen; wie untadelhafft und gerecht sind doch alle Jammer-volle Klagen, welche Dieselben nebst Dero Hochwohlgebl. Herrn Ehe-Gemahl führen: Ey wie wenig Erkenntniß müste derjenige von rechten Jammer und Schmertzen haben, welcher sie durch gewöhnlichen Trost alsobald wieder abzuwischen und zu stillen gedächte! Die Hochwohlgebl. Taubenheimische und Metschische Familie, so der HErr HErr nach seinem Heil. Wohlgefallen zu unverrückten Seegen, Flor und Wachsthum biß in die spätesten Lebens-Jahre setzen wolle! conformiren sich nicht unbillig denen Hochwohlgebl. Herrn und Frau von Polentz, indem Sie die ausnehmende Conduite und den liebreichsten Umgang unserer so herrlich gecrönten Fräulein von Polentz, welche Ihnen in die 20. Wochen zeithero zu nicht geringen Vergnügen gedihen, fernerhin entbehren, und nun in die finstere Erde verscharren laßen müssen. Mich düncket, Dero Wohlseel. Fräulein, Herrn Oncle, benebst denen gnädigen respect. Frauen und

Fräu-

Fräul. Tanten laßen mich von Dero über diesen unvermutheten Todes-Fall bestürtzten und erblaßten Lippen die Worte jener verwittbeten Königin in Engeland lesen: Dulce noſtrum terra tegit:

Das, was uns kunt vergnügen,
Muß nun im Staube liegen!

Utinam viveres! Wenn doch GOtt dein junges Leben
Dir noch wollen länger geben!
Ach! Sollts nach unserm Wunsche gehn,
Wir würden dich noch bey uns sehn!

Doch es soll Dein süßes Andencken in unsern stets währenden Andencken verbleiben. Wir wollen nebst denen **Hochgeliebtesten Eltern** Deine allhiesige Ruhestätte mit zwey Cronen beehren, und zu der einen schreiben: Deſideraberis:

Wir tragen groß Verlangen,
Dich einsten zu umfangen;

Zu der andern aber: Deploraberis:

Uns, die wir dich sehr geliebet,
Hat dein Todes-Fall betrübet!
Unser Hertz betrauret dich,
Und wir weinen jämmerlich;

Denn

Denn du geheſt von den Deinen,
Dieſes macht uns lauter Weinen!

Jedoch Hochbetrübteſte Hoch-Adl. Eltern! Leidtragende Hochwohlgebl. Oncle! gar ſehr gerührte Tanten! Sie geruhen die geſaltzene Thränen-Fluth zu hemmen; gewißlich Ihr Klagen und Bedauren wird den unbarmhertzigen Tod doch nicht barmhertziger machen. Wenn wir gebohren werden, müßen wir ſterben, und dieſes iſt denen Sterblichen nöthiger, als gebohren zu werden. Die vielen Jahre verderben den koſtbarſten Marmor, ie wie viel mehr den zärtlichen Menſchen. Dieſes hatte die Wohlſeel. unſere ſo herrlich gecrönte Fräulein von Polentz, als eine weiſe und verſtändige Sophia ſehr weißlich innen, daher gieng Sie dem Tode viel freudiger und viel muthiger entgegen, als manche Braut ihren ankommenden Bräutigam. Sie wuſte überaus wēißlich aus Heil. göttlicher Schrifft von der Welt und vom Himmel zu diſcuriren: Hier, ſagte Sie, iſt doch alles eitel und vergänglich, dort aber ſehr herrlich und beſtändig.

dig. Bey Ihrem Tode hätte ein solcher, der nicht gerne an den Tod will, den besten Appetit zu sterben bekommen können. Als ich bey meinem andern, oder wenn ich recht dencke, dritten Besuche eine so gar ungemeine und recht besondere Freudigkeit zu sterben, bey unserer Wohlseel. Fräulein vermerckte, gedachte ich bey dem damahligen Discours (aber fast wieder meinen Willen) an Dero Hochgeliebtesten Eltern, wie sensible Ihnen dergleichen fallen würde, wenn Sie von solcher Bothschafft, daferne es der Höchste vielleicht so zu fügen beschloßen haben möchte, erschrecket werden solten, allein Sie versetzte darauf mit recht vergnügten Geiste und lächelenden Munde: „Meine Eltern haben mich lieb, bin ich nun Ihr liebes „Kind, und Ihre zu mir gehabte Liebe ist ächt und recht, „daran ich gar nicht zweiffeln darff, ey wie solten Sie „nun mir, Ihrem lieben Kinde, dasjenige mißgönnen „wollen, was mich immer und ewig vergnügen, und „auch Sie dermahleinst nebst mir in Ewigkeit glückseelig machen wird. O wie herrlich und schön ist nicht „der Himmel und die Crone des ewigen Lebens! Mit

denen

denen Cronen dieser Welt, sie seyn gleich noch so kostbahr, sie führen gleich noch so große Herrligkeit mit sich, hats gar einen schlechten Bestand, welches jener Pabst, Martinus Vte in diesem Bilde vorstellte: Er ließe die päbstliche dreyfache Crone mahlen, wie auch die Cardinals-Hüthe, die Kayser- und Königs-Cronen, und was sonst etwan denen Großen ein Ansehen giebt, wie solche insgesammt auf einen Holtz-Haufen gelegt, welcher nachmahls angezündet, und mit allen darauf liegenden im Rauch aufflohe, darbey waren die Worte zu lesen: Sic omnis Mundi gloria;

So vergeht die Herrligkeit
Dieser Welt in kurtzer Zeit.

In Betrachtung deßen ließe Henricus III. erstlich König in Pohlen, nachgehends aber in Franckreich drey Cronen mahlen, zwey in etwas tieff herunter, die dritte aber schwebete über die andern beyde. Bey der erstern ware diese Uberschrifft zu lesen: Victori debita;

Wer überwunden, kriegt zum Lohne
Die vergnügte Sieges-Crone.

Zu der andern schriebe jener sinnreiche Kopff: Corsu completo;

Diese Cron ist zugedacht,
Nur dem, der den Lauff vollbracht.

Bey der dritten aber hieße die Beyschrifft: Manet ultima Cœlo;

Wo die Frommen JEsum loben,
Bleibt mir diese aufgehoben.

In diesen und dergleichen schönen Cronen prauget unsere so herrlich gecrönte Fräulein von Polentz in dem Himmel, denn so bald Sie dieses Zeitliche quittierte, so bald wurde Sie im Augenblick des Todes mit drey schönen Cronen gecrönet. Die erste war eine silberne der Befreyung alles Jammers und Elendes; Die andere war eine güldene der Schenckung aller himmlischen Güter und Seeligkeit; und denn die dritte eine Diamantene der Bestätigung solcher himmlischen Seeligkeit. Hierauf wurde Ihr von Ihrem allertheuresten Heylande, der Ihre Seele so sehr geliebet, Ihre Seele so theuer erlöset, und vom Tode errettet, zu desto größerer Zierde beehret mit der Crone der Gerechtigkeit, mit der Crone des Lebens und der Ehren. Die Crone, welche die Maria Lauretana auf ihrem Haupte getragen, wird 70000. Cronen werth geschätzet. Kay-

ser

ser Rudolphus II. dieses Nahmens, soll eine Crone getragen haben, die man auf etliche 100000. Gold-Gülden geschätzet. Dürffen wir den Anselmo Boëtio sichern Glauben beymeßen, so ist auf solcher eine Perle so groß, als eine Muscateller-Birn allein um 30000. Gülden gekaufft worden. Alleine Leidtragende! was sind doch diese vergängliche gegen der unvergänglichen Crone des Lebens, so der theuren Seelen unserer so herrlich gecrönten Fräulein von Polentz vor die hier abgefallene aufgesetzet worden, welche Sie nunmehr zu einer ewigherrschenden Königin der ewigen Herrligkeit und Seeligkeit machet. Mich düncket, ich höre die Wohlseelige, unsere herrlich gecrönte Fräul. von Polentz vor süßer Freude und Wonne mit frolockender Stimme ruffen: Hæc instar omnium:

Es soll mir die allein,
Statt tausend andrer seyn!

Erige Caput in Cœlum, & vide! sollen zwey Engel zu Timotheo gesagt haben, als er unter dem Kayser Nerone gemartert worden; Richte dein Haupt gen Himmel und siehe, da er solches gethan, hat er mit Ste-

phan

phano den Himmel offen gesehen, darinnen der Herr JEsus gestanden, ihm eine schöne Crone gezeiget, und gesagt: Hanc de manu mea accipies;

Die soltu von mir empfangen,
Und in solcher ewig prangen.

Und so geruhen auch Sie, **Hochwohlgebl. Leidtragende!** gen Himmel zu sehen, und mit mir zu betrachten die schöne und herrliche, die unvergleichliche und göttliche, die auch uns so gnädig versprochene Crone des Lebens, welche unsere so herrlich gecrönte **Fräul. von Polentz** von der gütigen Hand JEsu aufgesetzt bekommen: Hanc de manu Christi accepit;

Sie hat von JEsu Hand erlangt,
Worinnen Sie nun ewig prangt.

O seel. und aber seel. ist nun Ihre erlößte Seele! o freudig und aber freudig ist nun Ihr aller Beschwerniß entnommener Geist! Edel und aber edel ist nun Ihr unbeschreiblicher Wohlstand! wenn mein unberedter sterblicher Mund mit so himmlischen Nectar, als der Ihre bethauet wäre, wenn meine unvermögende Zunge mit so Engelischer Vollkommenheit als die Ihre durchgöttert

tert stünde, so würde ich aussprechen können alle die Herrligkeit und Zierde, so Sie nunmehr vor dem Stuhl GOttes völlig genießet. Es ware bey der Wohlseel. Fräul. gleichsam ein heiliger Excels, Sie anticipirte die unbeschreibliche Himmels-Lust noch im Leibe, welche Sie bald außer dem Leibe zugenießen anfangen solte. Drum war Ihr Gott-ergebnes Hertz und Mund mit lauter himmlischen Dingen angefüllet. Ihr Gespräche ware nichts, als von göttlicher Klarheit, von Englischer Gesellschafft, von rechter Himmels-Freude. Nunmehr ist Sie angelanget zu dem reinen Chor der GOTT unaufhörlich preißenden Cherubinen und Seraphinen, zu Ihrem himmlischen Bräutigam JEsu; ietzt umarmet Sie Ihre Hochseel. Groß-Eltern; ietzt bewillkommet Sie Ihr vor dem Throne GOttes stehendes Geschwister und alle Anverwand gewesene; ietzt mischet Sie sich in die seeligste Gesellschafft aller Auserwehlten und Heiligen; ietzt tritt Sie mit ihnen zu dem Chor, und intoniret das neue Lied; ietzt stehet Sie vor dem Stuhle GOttes, und höret unaussprechliche Worte; ietzt hat Sie den gantzen Himmel,

mel, und alles, was eine im Geist begierige Seele durch geitzige Wünsche nur begehren mag. O wollen Sie nun noch um unsre so herrlich gecrönte Fräulein von Polentz trauren, Hochwohlgebohrne! es würde in Wahrheit das Ansehen gewinnen, als wenn Sie derselben nicht gönneten, was Sie doch nicht um 1000. Himmel, und um 1000. mahl 1000 Erden gäbe. Ey Sie gönnen Ihr doch die himmlische Glückseeligkeit, mit welcher Sie Ihr grundgütiger GOtt, der Geber alles Guten, um seiner ewigen Liebe willen, Ihren eintzigen Verlangen, Sehnen und Hoffen nach, so herrlich begnadiget hat. Unsere Wohlseel hatte die gewisse Zuversicht, Ihre Hochgeliebteste Eltern würden Ihr, als Ihrem lieben Kinde, gar nicht mißgönnen, womit Sie der liebe GOtt auf Ihre empfindliche Kranckheit gantz ohnfehlbahr begnadigen werde. Auch Sie, Hochwohlgebl. Leidtragende! haben unsere so herrl. gecrönte Fräul. von Polentz, wie wir sattsam bekannt, hertzlich geliebet, und ey so werden Sie Ihr zu der unaussprechlichen Glückseeligkeit, zu welcher Sie bereits bey der Herrligkeit der Kinder GOttes gelan-

get,

get, um so vielmehr zu gratuliren geruhen. Diese höchst- und Hochansehnliche Trauer-Versammlung ist ein öffentliches Merckmahl der respect. Gnade und Propension, Liebe und Affection gegen die Wohlseel Fräul. von Polentz so wohl, als gegen das Hochwohlgebl. Taubenheimische Hauß u. Familie. Durchl. Hertzog, Gnädigster Fürst und Herr, daß Dieselben nicht allein so viel und grosse Gnade vor die gegenwärtig eingesargte Fräul. von Polentz spühren, alltäglich Ihres Zustandes sich erkundigen, und noch darzu Dieselbe mit so mancherley Erfrischungen von Dero Fürstl. Tafel angedeyhen zu laßen, sondern sich auch an Ihrem heutigen Beerdigungs-Tage gar hieher bey Ihrer Grufft zu erheben Gnädigst geruhen wollen, erkennen der Herr Ammts-Hauptman von Taubenheim nebst Dero Hochadlichen gantzen Familie vor eine gantz besondere Hochfürstliche Gnade, und haben Ihnen dafür in treuester Devotion die aller ersinnlichste Obligation, wollen auch den Höchsten unablaßlich anzuflehen nie ermangeln, daß Er DERO geheiligte Persohn Dero Durchl. Frau Mamma und allen Hochfürstl. Angehörigen zu besonderer Freude und Wonne, wie nicht weniger denen gesammten Gothaischen und Altenburgischen Landen, ja allen und jeden getreusten Unterthanen, und absonderlich unserer allhießigen Stadt Roda zum gröstem

Trost

Zd 3387 (OK
VD18
x 3578306

Trost und Vergnügen mit höchsterwünschter Leibes-Gesundheit und allen Hoch-Fürstl. Wohlergehen, auch dermahleinst nach erlangten GOtt gebe! höchsten Alter mit himmlischer Herrligkeit in dem ewigen Leben crönen wolle! Ihnen aber allerseits nach Stand und Würden beyderley Geschlechts ꝛc. statten Sie durch mich hertzlichen und dienstfreundl. Danck ab, mit dem innigsten Wunsche, daß Sie und die lieben Ihrigen der Geber alles Guten, nach seinen Heil. Wohlgefallen, bey einem gesunden Zustande mit lauter Vergnügen und Zufriedenheit an Leib und an der Seelen täglich crönen, auch diese Crönung bey Ihnen insgesammt beständigst biß in die späten Lebens-Jahre verbleiben laßen, und Ihnen alsdenn die unvergängliche Crone der Ehren und des Lebens aus unendlicher Gnade verehren, und Sie also zu ewig herrschenden Königen und Königinnen der ewigen Herrligkeit machen wolle! Ehe wir aber den Sarg, in welchen die erkalteten Gliedmaßen unserer so herrlich gecrönten Fräulein von Polentz verwahret liegen, dem Schooß der Erden übergeben, wollen wir Selbiger diese Schrifft, welche kein Schnee verdunckeln, kein Regen verlöschen, und keine Zeit, noch Unfall, zerrütten soll, anschreiben, und sie unsern unsterblichen Seelen einverleiben:

Es hat die Seeligste die schnöde Welt verlaßen,
Die Crone zieret Sie, darinnen Sie nun prangt;
Die Engel führen Sie selbst durch die Himmels-Gaßen
Ins Schloß der Herrligkeit, wornach Sie recht verlangt.
Ihr GOttgeweyhter Geist veracht den Crantz der Welt,
Warum? weil Ihr bey GOtt die Crone mehr gefällt.

✠ ✠ ✠

MG.
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-1192015415-216435617-10

v. Polentz V. 354

s nach ihrem Tode herrlich gecrönte Fräulein
Würde
Parentation an dem Begräbniß-Tage
Martii 1737. ware eben Dominica Oculi
und dem Weiblichen Geschlechte wohlanständigen
den gar sonderlich ausgeziert gewesenen
wohlgebohrnen Fräulein,
Fräulein
Augusta von Polentz,
Hochwohlgebohrnen Herrn,
el Gottlob von Polentz,
ehemahls auf Zolbitz ꝛc.
und der auch
chwohlgebohrnen Frauen,
ohannen Christianen,
. von Taubenheim ꝛc.
einzigen Fräulein Tochter,
. Mart. vorher nach GOttes unerforschlichen Rath
allhier zu Roda Todes verblichen ware,
in höchster Gegenwart
sidirenden Durchl. Hertzogs,
ristian Willhelms ꝛc.
eicher Versammlung in dasiger Gottes-Acker-Kir-
Dero darinnen bereiteten Grabes-Stätte
vorgestellet von
ucas Schumann,
ten und der Zeit Ober-Pfarrer und Inspectore.
gedruckt bey Johann Peter Langen.

Z d 3387
BIBLIOTHECA PONICKAVIANA